

Sonntag Jubilate, 03.05.2020

Liebe Gemeinde,

der Predigttext für den heutigen Sonntag steht im Johannesevangelium im 15. Kapitel:

Christus spricht:

Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner.  
Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er weg;  
und eine jede, die Frucht bringt, reinigt er, dass sie mehr Frucht bringe.  
Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe.  
Bleibt in mir und ich in euch.

Wie eine Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst,  
wenn sie nicht am Weinstock bleibt,  
so auch ihr nicht, wenn ihr nicht an mir bleibt.

Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.

Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht;  
denn ohne mich könnt ihr nichts tun...

Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben,  
werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren.  
Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt  
und werdet meine Jünger.

Zumindest das eine ist in den letzten Wochen wunderschön gewesen:  
Das Aufblühen der Natur! Immer sonnig, zuerst kalt und sonnig und jetzt  
warm und sonnig. Wir hatten vielleicht mehr Zeit als sonst, den Moment  
zu verfolgen, wo alles plötzlich grün wird, erst ein leiser Hauch und  
wenige Tage später volles Grün, das für unsere Augen erst noch  
gewöhnungsbedürftig war. Und jetzt die Tulpen und der Flieder und der  
Rhododendron. Viele haben gesagt: Wie gut, dass wir auf dem Land  
leben, da können wir uns in dieser Zeit der Isolation zumindest draußen  
frei bewegen. Ja, wieviel schwieriger ist das Leben in diesen Wochen in  
der Stadt, wo das bisschen Grün ganz anders geteilt werden muss.

Es ist heute der Sonntag Jubilate, der Sonntag des Jubels. Wir hätten  
eigentlich Konfirmation. Das wäre auch ein Tag des Jubels gewesen.  
Jetzt müssen wir noch abwarten. Jubel! – und die biblischen Texte  
kreisen um die Schöpfung, die besungen wird und für die Gott gedankt  
wird.

Diese Schöpfung ist das Wunderwerk Gottes! Je mehr wir von Technik und Digitalisierung beherrscht werden, desto mehr müssen wir – als Gegengewicht - die Nähe zur Schöpfung suchen, weil wir Teil dieser Schöpfung sind und uns durch Nähe zu ihr erden können.

Sie ist ein Wunderwerk Gottes! Wenn mir ein Mensch ein Geschenk macht, dann ist das ein Teil von ihm und ihr und dann gehe ich damit behutsam und dankbar um. Genauso können wir behutsam und dankbar mit der Schöpfung umgehen, dem Geschenk Gottes. Weg also von allem, was diese Schöpfung zerstört, hin zu allem, was sie zu Wort kommen lässt und sie aufatmen lässt! Radikal, nicht oberflächlich! Heute, nicht morgen!

Immer wieder wird gegen den Schöpfungsbericht gewettert, als trete er in Konkurrenz zu der wissenschaftlichen Erklärung der Welt. Das ist aber Quatsch! Der Schöpfungsbericht lässt Raum für die Wissenschaft, die, wenn sie sich ernst nimmt, um ihre Begrenztheit weiß. Nein, nicht die Bekämpfung der Wissenschaft ist Ziel des Schöpfungsberichts, sondern die Ermutigung: Die Welt ist gut, sehr gut und also schützenswert. Darum geht es. Immer dann, wenn ich „ja“ zu dieser Welt sage, indem ich sie schütze, glaube ich an die Schöpfung durch Gott, wenn ich diese Welt ablehne und sie der Zerstörung der Menschen überlasse, verwerfe ich dieses Schöpfungshandeln Gottes.

In unserem Predigttext geht es auch um die Schöpfung: Jesus spricht vom Weinstock und den Reben. Das ist ein vertrautes Bild für uns hier in unserem Landstrich – wir kennen die Weinberge im Ahrtal oder Rheinaufwärts und bestaunen ihre Zähigkeit, an kargen Hängen herrliche Weinreben hervorzubringen.

Der Weinberg und der Weinstock mit seinen Reben ist Symbol für das Fest und für die Liebe und für die Freude.

Und jetzt ist das Entscheidende, dass die Schöpfung immer wieder durchsichtig werden kann für Gott.

„Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann“ heißt es im Lied „Befiehl du deine Wege“ – die Schöpfung wird Gleichnis für die Macht Gottes. Jesus spricht immer wieder in Gleichnissen. Oft redet er dabei von Vorgängen in der Schöpfung und staunt über diese Vorgänge, z. B. das

Säen, Wachsen und Ernten. Zugleich aber deutet er mit einem ganz bestimmten Vergleichspunkt etwas Anderes an.

Hier nun, beim Gleichnis vom Weinstock und den Weinreben, geht es um die Verbindung, das Verbundensein!

Wir können verbunden sein mit guten und mit schlechten Menschen, mit Kraftquellen oder aber mit Situationen, die uns aussaugen.

Das Bild des letzten Sonntags handelte vom Verbundensein mit dem guten Hirten – ein lebendiges Bild. Aber der Vergleichspunkt, das, worauf es ankommt, ist an diesem Sonntag noch intensiver.

Die Rebe bringt Früchte durch die Verbindung mit dem Weinstock. Das ist so einfach wie selbstverständlich wie einleuchtend. Die Rebe ohne Verbindung zum Weinstock – sie wächst nicht weiter.

Genauso ist es bei der Beziehung zu Gott und zu Jesus: Nur wenn eine Verbindung zu ihm da ist, kann der Mensch wachsen und Früchte tragen. Durch diese Verbindung bekommt der Mensch Anteil an der Kraft Gottes.

Jesus sagt: „Bleibt in mir und ich in euch“ – das ist die Verbindung. Das ist wirklich möglich, in ihm zu bleiben wie er in uns bleibt. Enger geht es eigentlich nicht. Vertrauter. Und daraus kann dann Gutes wachsen, Güte, Umdenken, Phantasie, Kreativität, Mut.

Einen ganz konkreten Hinweis gibt Jesus, wie das „Miteinander verbunden Bleiben“ geschieht: indem wir die Worte von Jesus bewahren, sie aufnehmen, sie bedenken, sie für uns Wirklichkeit werden lassen.

„Bleibt in mir und ich in euch“ – das kann geschehen, indem wir Gott und Jesus suchen, indem wir die Bibel lesen, indem wir einzelne Worte ernst nehmen und ihnen vertrauen, indem wir seine Kraft und Lebendigkeit einlassen und uns öffnen für das Geheimnis des Glaubens.

Jubilat, Jubelt!

Jubel über diese Verbindung.

Jubel über diese Kraftquelle.

Jubel über diese Schöpfung.

Jubel über diesen Tag. Amen.

Guter Schöpfergott,

wenn wir uns an diesem Sonntag mit deiner Schöpfung beschäftigen, dann sind wir voller Dankbarkeit und Staunen über die aufblühende Natur, die Farben der Blumen, die Düfte der Bäume, das Singen der Vögel, das Summen der Insekten.

Gleichzeitig wissen wir um die Gefährdung deiner Schöpfung durch unser verantwortungsloses Handeln.

Es ängstigt uns, dass es so viele Wochen nicht geregnet hat und die Aussaat auf den Feldern und unsere Wälder in Gefahr sind.

Gib uns bitte viel Sensibilität und Phantasie, dass wir in unserem Alltag verantwortungsbewusst handeln.

Gib uns Regen, dass Korn und Früchte wachsen und die Bäume nicht sterben.

Guter Schöpfergott, das alles schaffen wir, wenn wir mit dir verbunden bleiben und sorgsam mit deinem Geschenk, unserer wunderbaren Natur, umgehen.

Amen

Der HERR segne dich und behüte dich;  
Der HERR lasse sein Angesicht über dir leuchten  
und sein dir gnädig;  
Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich  
und schenke dir seinen Frieden.

Amen.